

OTELO – Offenes Technologielaor

Die Entwicklung der OTELOs – dem Netzwerk der offenen Technologielaore – beschreibt die Geschichte einer Gruppe von Menschen, die sich 2009 zusammenfanden um kreative Menschen im ländlichen Raum zu verbinden und eine neue, regionale Innovationskultur entstehen zu lassen. Martin Hollinetz, damals noch Leiter des Regionalmanagements in den Bezirken Vöcklabruck und Gmunden, war mit den Top-Down Regionalentwicklungsstrategien von EU, Bund und Ländern mehr als unzufrieden. Partizipation galt damals noch als unwillkommene Einmischung in die politische Arbeit der etablierten Machtstrukturen und Systeme. Es fehlte an Infrastruktur und Organisationsmodellen für eine - von Kreativität und Freiräumen - getragene Innovationskultur. Eine Innovationskultur, die Offenheit, Teilen und Kooperation als Grundlage für eine neue Form von inklusiver Regionalentwicklung ermöglichen sollte. Die Gruppe begab sich auf die Suche und wurde in den damals schon in den Ballungszentren boomenden Gemeinschaftswerkstätten, FabLabs¹ und Hackspaces² fündig. Diese Strukturen waren jedoch für den ländlichen Raum gänzlich ungeeignet, weil sie zu sehr auf spezielle Zielgruppen zugeschnitten waren. Im Zuge einer Machbarkeitsstudie zeigte sich, dass außerdem Kooperationen mit den regionalen Systemen (Wirtschaft, Bildung, Medien, Soziales, Recht und Politik) für die Wirksamkeit und Verankerung in der Region wichtig werden würden. Dabei durften diese Kooperationen jedoch zu keiner finanziellen Abhängigkeit führen, um tatsächlich freie Entwicklungen initiieren bzw. ermöglichen zu können.

Initiieren und Inspirieren

In Folge starteten in Kooperation mit den Städten Vöcklabruck und Gmunden 2010 die ersten Otelos, deren Infrastruktur durch einen Bevölkerungsentscheid (Gemeinderatsbeschluss) für mind. 3 Jahre zur Verfügung gestellt wurde. Damit war eine erste Anforderung der Unabhängigkeit erfüllt. Ein ehrenamtliches Standortteam startete mit inspirierenden Aktivitäten für unterschiedlichste Zielgruppen. Von der Konstruktion autonomer Spinnenroboter über Hochbeetebau bis zu Seifensieden und Recyclingschmuck brachten diese Aktivitäten erste Gruppen zueinander, die eines gemeinsam hatten: Spaß am Teilen von Wissen und Erfahrungen sowie gemeinsamen Tun.

Begeistern und Ermöglichen

OTELO blieb aber nicht beim einfachen Inspirieren durch Workshops und den OTELO Jam-Sessions³. Um gemeinsam in vertiefende Experimente gehen zu können wurde das Node-Modell entwickelt, dass es Gruppen ermöglichte längerfristig Raum in den OTELOs zu nutzen – kostenfrei und ohne Ergebnisdruck. Einzige Gegenleistung für die Community war und ist bis heute das Teilen von Wissen und Erfahrungen und die Schaffung von Möglichkeiten zur Partizipation an den Entwicklungen. Die Grundlagen wurden von den beteiligten Mitgliedern damals in der OTELO Charta formuliert, die bis heute die grundlegende Haltung aller OTELO Standorte bildet und sie auch verbindet. Aktuell gibt es heute über 80 Nodes an 36 Standorten, die sich in vielfältigen Bereichen wie z. Bsp. Kunsthandwerk, Elektronik, 3D-Druck, alternativen Bildungsansätze, gemeinsames spielen und tanzen, freie Medienproduktion, Gestaltung neuer Arbeitsformen usw. vertiefen. Alle in den OTLOs entwickelten Ideen und Projekte stehen entweder unter CC Lizenz oder werden anhand von Workshops oder Dokumentationen frei zur Verfügung gestellt.

Dazugehören und wachsen dürfen

¹ FabLab –Frau Helfrich Bezug zum im Buch vorkommenden Beitrag herstellen

² Hackspace ist ein physischer, häufig offener Raum, in dem sich Hacker sowie an Wissenschaft, Technologie oder digitaler Kunst (und vielen anderen Bereichen) Interessierte treffen und austauschen können. Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Hackerspace

³Offene Treffen, wo keine ExpertInnen Wissen und Erfahrungen vermitteln, sondern die Gruppe gemeinsam ein Thema weiterentwickelt

Was 2010 als Experiment begann, wurde 2012 mit 2 weiteren Standorten zur ersten großen Herausforderung. Der Verein, der die beiden Standorte betrieb nahm 2 weitere Standorte dazu. Schnell wurde klar, dass eine Dezentralisierung notwendig werden würde, damit die Lebendigkeit der Standorte erhalten werden kann. Die Gruppe entschied, dass alle Standorte lokale Vereine gründen sollten und die OTELO Charta das verbindende Element für die gemeinsame Vernetzung sein sollte. Damit war die Basis für die weiteren Entwicklungen gelegt. Die OTELO Vereine bilden heute die Basis des Netzwerkes, treffen sich halbjährlich zu Netzwerktreffen und beteiligen sich an Standortübergreifenden Aktivitäten, wie z.B. an Festivals. Die Herausforderung heute ist der Aufbau eines Netzwerkes, das die bestehenden und neuen Standorte unterstützt und begleitet.